

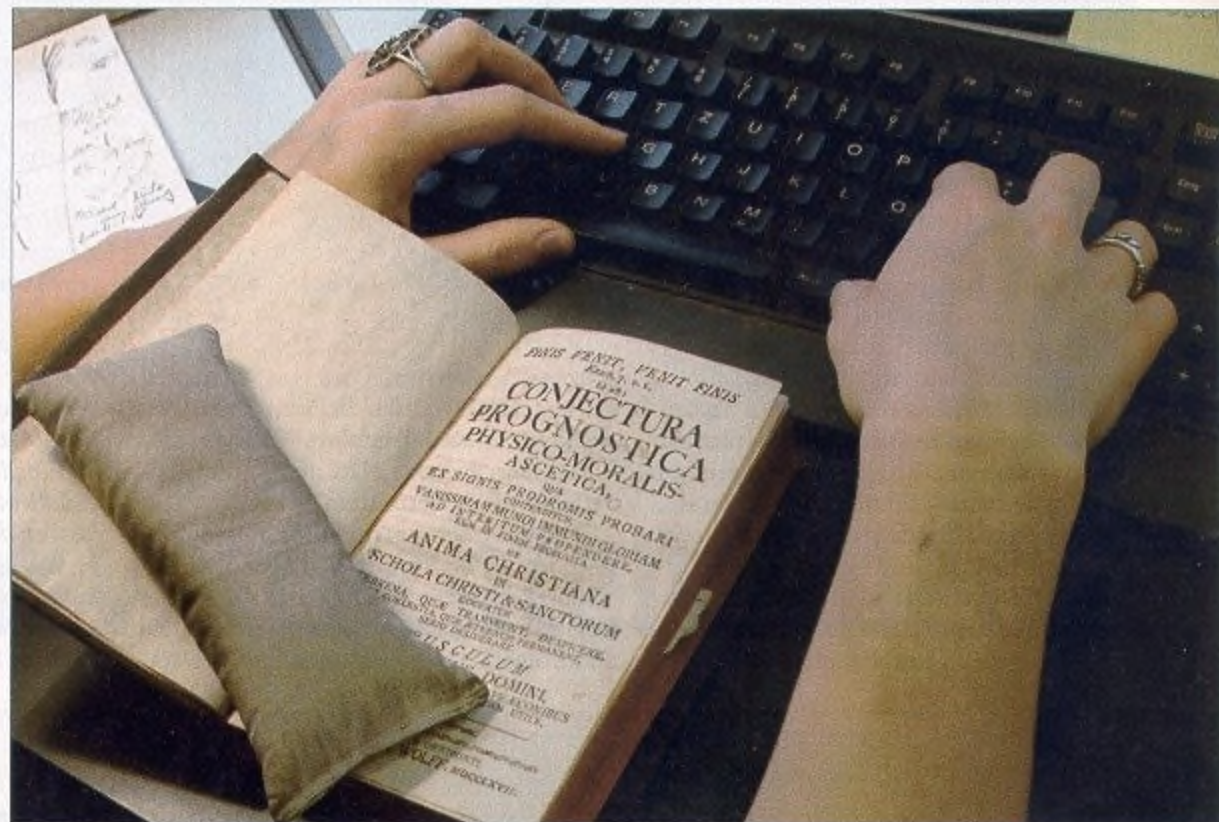
Verstaubte Geschichte

Bücher. Seit Jahrhunderten verbergen sich hinter Klostermauern historische Buchbestände. Erschlossen werden sie seit acht Jahren. Auf den Spuren geheimnisvoller Bücher.

Ruhig ist es hinter den dicken Mauern. Und irgendwie geheimnisvoll. Seit vier Jahrhunderten lassen diese Steinwände nichts nach außen dringen – und vieles auch nicht nach innen. In der Luft hängt ein süßlicher Geruch. Ein Geruch von jahrelangem Staub und vergilbtem Papier.

Alte Bücher riechen so – jahrhundertalte Bücher, die sich in die schmucklosen hohen Metallregale zwängen. Die Holzbretter unter den Füßen knarren, während der Pater in seiner braunen Kutte begeistert ein Buch nach dem anderen hervorzieht. Eine Bibel mit faszinierenden Kupferstichen aus dem Jahre 1731, ein Arzneien-Buch von Francesco Petrarca von 1559, eine Bibel in diversen orientalischen Sprachen von 1657 und Inkunabeln mit einzigartigen goldig-farbenen Initialen – ein Bruchteil der historischen Schätze, die die Bibliothek des Kapuzinerklosters in Brixen birgt.

„Viele Bücher hier sind sogar älter als das Kloster selbst“, erzählt Pater Kassian stolz. Das Kloster wurde 1604 gegründet, und allein aus der Zeit bis dahin stammen über 600 historische Werke. Und während Pater Kassian begeistert durch die Bibliothek huscht, folgt ihm etwas langsamer Pater Bruno Klammer – mit einem zufriedenen Lächeln im Gesicht. Die Kapuzinerbibliothek in Brixen ist die



Eine Mitarbeiterin beim Erfassen der historischen Buchbestände

jüngste Bibliothek, die von ihm und seinem Team erschlossen worden ist – die 19. Bibliothek innerhalb von acht Jahren.

Büchersucher. Seit 1997 arbeitet die Gruppe aus Bibliothekaren und Theologen mit dem Pater als Projektleiter an der Erschließung historischer Buchbestände – ein Sponsorprojekt der Stiftung Südtiroler Sparkasse. Erfasst werden sämtliche Druck-

werke: Inkunabeln (Drucke bis 1500), Cinquecentine (Drucke des 16. Jahrhunderts), moderne Bücher, Landkarten und Exlibris. Die Buchbestände werden katalogisiert, Exlibris-Einträge aufgenommen, Stempel und eingeklebte Zettel in einer Bildatenbank gesammelt.

Über eine viertel Million Titel- und Werkeinträge sind mittlerweile im Netz abrufbar. „Dabei war die Anfangsidee ei-

ne ganz andere“, sagt Pater Bruno. Eigentlich hätte er nur die Karteikarten in den Bibliotheken prüfen sollen. Dass daraus ein Projekt dieser Größenordnung werden würde, ahnte damals niemand. „Zum Glück“, lacht der Pater. Ansonsten wäre daraus wohl nichts geworden – aus Angst vor den zu hohen Kosten.

Wie kommt ein Pater zu diesem bürgerlichen Job? „Eini-



Bibliothek des Kapuzinerklosters Brixen: Handschriftlicher Vermerk von Hermann Hesse, Pater Kassian beim Stöbern, historische Bücher